

Lokales / Geilenkirchen

Kritik von Bürgerinitiative

Unternehmen darf 20 Meter hohe Schornsteine in Niederheid bauen

13. NOVEMBER 2023 UM 15:30 UHR | Lesedauer: 3 Minuten



Wie hoch geht es in Neiderheid hinaus: Ein Unternehmen soll 20 Meter hohe Schornsteine bauen dürfen. Das kritisieren Anwohner und Teile der Politik. Foto: MHA/Daniel Gerhards

GEILENKIRCHEN. Anwohner aus Hatterath und Gillrath fühlen sich verschaukelt. Eigentlich darf im Industriegebiet Niederheid nur zwölf Meter hoch gebaut werden. Ein Unternehmen soll aber eine Ausnahmegenehmigung für 20 Meter hohe Schornsteine bekommen.

Jetzt diesen Artikel anhören



00:00 / 04:37 1X

BotTalk

VON DANIEL GERHARDS

Redakteur

Die Stadt Geilenkirchen hat einem Unternehmen grünes Licht gegeben, das zwei 20 Meter hohe Schornsteine im Gewerbegebiet Niederheid bauen will. Dafür soll eine Ausnahme von den im Bebauungsplan festgesetzten Höchstgrenzen gemacht werden. Kritik daran kommt aus Teilen der Politik und von einer Bürgerinitiative.

Hintergrund ist, dass ein Unternehmen an der Lise-Meitner-Straße im Gewerbegebiet Niederheid eine Produktionsstätte Faserverbundwerkstoffe aufbauen möchte. Bestandteil des Betriebes sollen auch zwei Schornsteine sein, die 20 Meter hoch werden sollen. Im Bebauungsplan ist allerdings eine maximal zulässige Höhe von zwölf Metern festgelegt. Von dieser Beschränkung soll das Unternehmen nun befreit werden.

Der Stadtrat stimmte dem mehrheitlich zu. Allerdings nur, was den Bau der Schornsteine angeht. Was dort ausgestoßen wird und ob es dafür separate Auflagen geben muss, müsse in einem separaten Verfahren nach Bundes-Immissionsschutzgesetz geklärt werden.

Trotzdem gibt es starke Bedenken gegen den Bau der Schornsteine. Gegenwind kam von den Stadtverordneten der Bürgerliste. Fraktionsvorsitzender Christian Kravanja kritisierte, dass der Bebauungsplan die maximale Höhe von zwölf Metern festlege, damit die Bürger wüssten, was auf sie zukomme. Wenn man nun so „wesentlich“ von den Festsetzungen abweiche und die Schornsteine erlaube, zerstöre dies das Vertrauen der Bürger in Politik und Verwaltung, weil die Menschen sich eben nicht darauf verlassen könnten, dass die Obergrenzen auch eingehalten werden.

Außerdem könne man ohne nähere Informationen darüber, welche Stoffe über die Schornsteine ausgestoßen werden, auch nicht sagen, wie stark die Anwohner in Gillrath, Hatterath und Nierstraß eventuell belastet würden, sagte Kravanja. Man wisse also heute nicht, ob die Belastungen vielleicht sogar so groß würden wie in Übach-Palenberg, wo es rund um den Betrieb Polythex „stinkt wie Sau“, sagte Kravanja.

Auch die Bürgerinitiative „Stop Gewerbe- und Industriegebiet Püttstraße“ kritisiert die Schornsteinpläne. Die Initiative richtet sich schon länger gegen die Erweiterung des Industriegebiets Niederheid in Richtung Hatterath und Gillrath. Der Fall der Schornsteine zeige, „was man von zunächst verbindlichen Festsetzungen in Bebauungsplänen halten darf. Im Ergebnis gar nichts“, kritisiert Karlheinz Becker von der Bürgerinitiative in einem Schreiben an Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld (parteilos), das unserer Zeitung vorliegt.

Wenn der Bebauungsplan „auf Wunsch eines neuen Investors“ im bestehenden Gewerbegebiet Niederheid mir nichts, dir nichts geändert werden könne, dann könne man sich auch bei der Erweiterung „Püttstraße“ nicht auf die Zusagen aus dem Rathaus verlassen. „Es stellt sich für uns die Frage, ob wir uns überhaupt noch auf Beschlüsse hinsichtlich von Bebauungsplänen verlassen können, wenn diese je nach Bedarf und Nachfrage im Nachhinein problemlos wieder geändert werden können“, so Beckers. Die Schornsteine-Causa werde den Widerstand der Bürgerinitiative gegen die Erweiterung „Püttstraße“ also „nur noch verstärken“.

CDU-Fraktionsvorsitzender Manfred Schumacher argumentierte dafür, die höheren Schornsteine zuzulassen, denn die Emissionen seien in keiner Weise mit Polythex in Übach-Palenberg zu vergleichen. Er mahnte zu einem sachlicheren Blick auf die Dinge. „Die Emotionen gehen hoch. Es wird wieder Stimmung gemacht“, sagte er mit Blick auf die Kritiker. Auch die Grünen stimmten dem Schornsteinbau zu. Rainer Jansen sagte, dass die Anwohner in Sachen Emissionen „nichts zu befürchten“ haben. Die Befürworter argumentieren, dass Befreiungen von Vorgaben in Bebauungsplänen kommunalpolitisches Tagesgeschäft seien. So sie denn vertretbar seien, würde sie immer wieder vorgenommen.

Kommentare

Diskutieren Sie mit!

Die Kommentarfunktion auf unserer Webseite ist exklusiv für registrierte Nutzer. Sie wollen mit uns diskutieren? [Dann registrieren Sie sich jetzt.](#)

Sie haben bereits ein Nutzerkonto? [Dann melden Sie sich bitte hier an](#) und beachten Sie unsere Diskussionsregeln, die [Netiquette](#).